

Gerda Lenger, Linz

Stellungnahme zum Programmentwurf nach § 9a (6) (2018) zur Verringerung der Belastung von NO₂ in Linz, aufbauend auf dem Programm des Jahres 2011:

Die dramatische Situation betreffend gesundheitsgefährdende Schadstoffe, insbesondere bei Feinstaub und Stickstoffdioxid, erfordert mutige, zukunftsorientierte Maßnahmen und keine mutlose Fortschreibung einer Verkehrspolitik aus dem vorigen Jahrhundert. „Wir können Probleme nicht mit dem gleichen Denken lösen, das diese Probleme erschaffen hat“ hat schon Albert Einstein erkannt.

Jahrelang wurden stets falsche Prioritäten gesetzt: Statt in moderne Öffis, Rad- und Gehwege zu investieren, übte man sich in Großmannsucht im Straßenbau und investiert in überbeuerte, vorgestrigte Autobahnprojekte anstatt in den öffentlichen Verkehr und das Radwegenetz. Markante Beispiele für diese verfehltete Politik: A26/Westring-Autobahn, Autobahnanschluss Auhof, geplante Ostumfahrung mitten durch Linz.

Umsetzungsreife Projekte im Bereich des öffentlichen Verkehrs, die seit Jahren vorliegen, werden verzögert und auf die lange Bank geschoben.

Um Menschen zum Umsteigen vom Auto auf Öffis zu animieren muss man auch weg vom reinen „Nachfrage-Fahrplan“ - bietet in Form eines „Notbetriebs“ jenen, die über keine Auto verfügen in erster Linie nur Fahrgelegenheiten zur/von der Arbeit bzw. der Schule - hin zum „Angebots-Fahrplan“. Das bedeutet dichter Takt, an allen Tagen der Woche von früh bis spät, möglichst Wohnungsnahe Haltestellen - am besten näher als der Parkplatz. Eine gewisse Doppelstrategie in Form von push and pull-Maßnahmen ist notwendig um merkbare Veränderungen des Mobilitätsverhaltens zu erreichen.

Im Mittelpunkt verantwortungsvoller Mobilitätspolitik muss der Mensch und die menschliche Gesundheit stehen und nicht die Profitmaximierung Einzelner.

Die Medizinische Universität Wien hat bereits vor nahezu zehn Jahren für Linz den Zusammenhang zwischen Luftqualität und Gesundheit untersucht. Die Anfang September 2009 von Prof. Dr. Manfred Neuberger präsentierten Ergebnisse zeigen insbesondere bei Stickstoffdioxid und Feinstaub einen Zusammenhang mit den Sterbezahlen. Auch die Ambulanzfahrten erhöhen sich in Abhängigkeit insbesondere von Feinstaub. Sowohl im kürzeren (2000 - 2007) als auch im längeren Zeitraum (1990 - 2007) wurde mit steigenden Konzentrationen an Stickstoffdioxid und Feinstaub (PM₁₀ und PM_{2,5}) eine Zunahme der täglichen Sterbezahlen gefunden.

Auch ein Feinstaub-Forschungsprojekt, im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit Unterstützung des Landes und in Kooperation mit dem Institut für Umwelthygiene der Universität Wien von Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger, erstmals vorgestellt 2003, zeigt auf, dass selbst ein kurzfristiges Ansteigen der Feinstaubbelastung bereits leichte Störungen der Lungenfunktion auslöst. Je kleiner die Partikel, desto gefährlicher sind sie, da sie umso tiefer in die Lunge dringen. Dort werden chronische Entzündungen ausgelöst, die zu Bronchitis, Lungenblähung, Asthma und sogar Lungenkrebs führen können. Auch auf Leber, Herz und Kreislauf wirken sich die Staubteilchen negativ aus. Feinstaub scheint übrigens noch gefährlicher zu sein, als bisher angenommen. Die negativen Gesundheitsauswirkungen wurde durch jüngste Studien neuerlich bestätigt.

Und laut Studien der Grazer Universitäts-Augenklinik wurde sogar nachgewiesen werden, dass Feinstaub die Zusammensetzung der Inhaltsstoffe der Tränenflüssigkeit verändert und die Vitalität der Zellen der Bindehaut stark reduziert wird. Somit stellt auch der Feinstaub einen auslösenden Faktor für das so genannte umweltinduzierte "Trockene Auge" dar. Dabei kommt es zu Beschwerden wie Brennen, Trockenheit, Juckreiz, Rötung und Fremdkörpergefühl. Diese sind für die Betroffenen äußerst unangenehm und beeinträchtigen ihre Lebensqualität.

Das besonders gesundheitsschädliche Stickstoffdioxid schädigt die Atemwege, führt zu Entzündungen und Bronchitis. Bei länger andauernder, hoher Konzentration nimmt die Zahl der Herzrhythmusstörungen und Herzinfarkte zu. Auch Lungenödeme können die Folge sein. Allergien werden verstärkt. Nimmt die durchschnittliche Konzentration pro Tag um 100 Mikrogramm Stickstoffdioxid pro Kubikmeter Luft zu, erhöht sich die Zahl der

Todesfälle um zwei bis 7,6%.

Nicht nur Luftschadstoffe, auch Lärm führt zu enormen Gesundheitsschäden. Laut WHO beeinträchtigt Verkehrslärm heute die Gesundheit fast jeden dritten Europäer.s Die wichtigsten Gesundheitsrisiken durch Lärm sind nach Ansicht der WHO: Schmerzen und Hörermüdung, Hörschäden - inklusive Tinnitus, Beeinträchtigung von Sprache und Kommunikation, Schlafstörungen mit allen kurz- bis langfristigen Konsequenzen, kreislaufbedingte Erkrankungen, hormonelle Reaktionen (z.B. Stresshormone) und ihre möglichen Konsequenzen für den menschlichen Stoffwechsel und das Immunsystem, Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit in Schule und Arbeit, Beeinträchtigung im sozialen Verhalten (Aggressivität, Hilflosigkeit etc.).

Wer Straßen baut, wird Verkehr ernten. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Es ist höchste Zeit für eine moderne, zukunftsorientierte Verkehrswende.

Wirksame Maßnahmen für einen gesünderen, weniger schadstoffbelasteten Lebensraum:

- Kein Westring
- Kein Autobahnanschluss Auhof
- Keine Ostumfahrung durch Linz
- Umfassendes integriertes Verkehrskonzept für den Großraum Linz - unter Berücksichtigung der bestehenden Schienenachsen, Einrichtung von Schnellbahnen
- Rasche Realisierung der zweiten Schienenachse in Linz
- Stadtbahn Linz-Gallneukirchen-Pregarten
- Ausbau und Attraktivierung der Mühlkreisbahn und LILO
- Nahverkehrsgerechter Ausbau der Summerauerbahn
- Verlängerung der Straßenbahn Harterplateau bis Ansfelden
- Durchgehender Viergleisiger Ausbau der Westbahn
- Schnellbahn Asten-Pichling-Linz
- Rasche Umsetzung des OÖ. Park&Ride-Konzeptes- funktioniert nur mit guten Öffis

- Verkehrserregerabgabe für große Einkaufszentren
- Angebotsorientierte anstatt bedarfsorientierter Fahrpläne
- Abschaffung der Ferienfahrpläne
- Garantierter 24-Stunden-Verkehr auch während der Woche, sei es durch Nachtfahrten oder ein verbessertes AST(Anfuf-Sammel-Taxi)-System
- Kostenlose AST Fahrten für Monats- und JahreskartenbesitzerInnen sowie 24-Stunden-Ticket-InhaberInnen im Großraum Linz
- Kürzere Umsteigezeiten
- kundInnenfreundliche und barrierefreie Ausstattung sowie Zugänge für alle Haltestellen
- vor Wind, Regen und Sonne schützende, mit Sitzgelegenheiten ausgestattete Warteplatzüberdachungen an allen Haltestellen
- Gezielte Imagekampagne
- stärkere Einbeziehung von Frauen in die Verkehrsplanung und Einführung von Gender-Budgeting im Verkehrsbereich.
- Verstärkte Kooperation mit den Umlandgemeinden zur Schaffung optimaler ÖV- Anbindungen im gesamten Zentralraum, um EinpendlerInnen ein optimales Angebot bieten zu können
- Zügiger Ausbau des Radverkehrsnetzes durch verstärkten Bau sicherer und attraktiver Radverkehrsanlagen, direkt und mit möglichst wenig Beeinträchtigung durch den motorisierten Individualverkehr
- rascher Lückenschluss des bestehenden OÖ Radwegenetzes,
- Schaffung eines durchgängigen Radverkehrsnetzes in Linz
- Einrichtung von Fahrradstraßen
- Sanierung desolater Beläge auf Radwegen

- höhere Priorität des Radverkehrs gegenüber dem MIV
- sicherere und direktere Führung des Radverkehrs – auch auf Radfahrüberfahrten in Kreuzungsbereichen
- konsequentes Freihalten kritischer Sichtbereiche
- Verbesserung bei Radrouten-Wegweisern
- Größere Durchlässigkeit der Linzer Innenstadt für den Fahrradverkehr
- Mehr Fahrradabstellanlagen im öffentlichen Raum
- Großzügige Überdachung von Fahrradabstellanlagen an zentralen Punkten - öffentliche Gebäude, Schulen, Universitäten, Haltestellen etc.
- Rasches Überqueren von Kreuzungen mit Bevorzugung bei der Verkehrsabwicklung für RadfahrerInnen
- verstärkte Zusammenarbeit mit der Exekutive gegen zugeparkte Radwege
- längere Grünphasen für RadfahrerInnen - Lösungsansatz: Trennung der Rad- und FußgängerInnenampeln
- verstärkte Informationsarbeit - Image-Kampagne
- Kampagne für die Gewinnung neuer NutzerInnengruppen (Betriebe, Städte, Gemeinden , z.B. Aktion "Zur Arbeit radeln")
- modernes Leihfahrräder-System, gut vernetzt mit dem öffentlichen Verkehr
- Radfahrfreundliche Umgestaltung der Linzer Nibelungenbrücke
- Anbindung des Linzer Radverkehrsnetzes auf die Umlandgemeinden (St.Margarethen-Wilhering, Leonding, Steyregg, Gallneukirchen, ...)
- Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln, auf jeden Fall außerhalb der Stoßzeiten
- Installierung von Bike-Boxen

Linz, 27. 11.2018